



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 22
5. Juni 2020



„Die ersten Wochen waren sehr intensiv“
Im Gespräch mit Ingolstadts neuem OB Christian Scharpf



Digital arbeiten

600 Heimarbeitsplätze
wegen Corona eingerichtet



Gegen Starkregen

Informationen zum
Rückstauschutz



2021 geht's los

Landesgartenschau findet vom
23. April bis 3. Oktober statt



INGOLSTADT *informiert*

Interview

„Die ersten Wochen waren sehr intensiv“

Im Gespräch mit Ingolstadts neuem Oberbürgermeister Christian Scharpf

Seit rund einem Monat hat Ingolstadt einen neuen Oberbürgermeister. Christian Scharpf, geboren 1971, war viele Jahre Stadtdirektor und leitender Beamter im Direktorium der Stadt München. Die Stichwahl der Kommunalwahl im März hat der Familienvater für sich entschieden und sich gegen seinen Amtsvorgänger Christian Lösel durchgesetzt. Auch wenn der Wechsel im Rathaus aufgrund der Corona-Auswirkungen alles andere als normal war, konnten inzwischen die ersten Stadtratssitzungen stattfinden, verwaltungsinterne Anpassungen durchgeführt und viele Gespräche geführt werden. Im Interview verrät Christian Scharpf, wo er in Zukunft die Schwerpunkte seiner Arbeit setzen möchte, wie eine bessere Bürgerbeteiligung aussehen könnte und erzählt, was seine Lieblingssorte in Ingolstadt sind.

Herr Scharpf, Sie sind seit Anfang Mai Oberbürgermeister von Ingolstadt. Wie war Ihr erster Monat im Amt? Haben Sie sich schon ein bisschen einarbeiten können?

Christian Scharpf: Die ersten Wochen waren sehr intensiv. Ich habe viele Gespräche mit Referenten, mit Geschäftsführern und Leuten aus der Verwaltung geführt. Corona-bedingt sind ja zunächst viele Außentermine entfallen, aber das ist mir eigentlich zugutegekommen. Das hat mir die Möglichkeit gegeben, mich vor allem mit internen Themen einzuarbeiten.

In den Wochen des Wahlkampfes waren Sie viel unterwegs und sind dadurch sehr nah an den Bürgern gewesen. Mit welchen An-



Oberbürgermeister Christian Scharpf: „Die eine oder andere ausgelagerte Beteiligungsgesellschaft werden wir wieder zurückholen.“ Foto: Betz

liegen sind Sie dabei konfrontiert worden? Was beschäftigt die Ingolstädter momentan besonders?

Scharpf: Eigentlich kamen in diesen Gesprächen immer querbeet alle Themen, die uns in der Kommunalpolitik so beschäftigen, zur Sprache. Aber es waren durchaus auch Themen dabei, die mich überrascht haben – etwa die Frage nach den städtischen Beteiligungsunternehmen. Da wurde ich schon gefragt, warum wir so viele GmbHs haben. Ich hatte vermutet, dass das die Bürger vielleicht gar nicht so sehr interessiert, aber da habe ich mich getäuscht. Ich bin durchaus mehrere Mal darauf angesprochen worden. Das fand ich überraschend.

Ihr Amtsvorgänger hat die Stadt politisch vor allem in Richtung „Digitalisierung/

Wir sind bunt



Anlässlich des Internationalen Tages gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie wurden in Ingolstadt auf dem Rathausplatz für eine Woche zwei Regenbogenfahnen aufgestellt. Die städtische Gleichstellungsstelle machte mit dieser Aktion auf die Situation von LGBT*IQ-Personen aufmerksam und will ein Zeichen für die Anerkennung einer diversen Gesellschaft setzen. Foto: Michel

Baum des Jahres

Die Allee der Bäume des Jahres in Unsernherrn ist um ein Exemplar reicher: die Gewöhnliche Robinie. Sie ist der Baum des Jahres 2020. Ursprünglich stammt die Gewöhnliche Robinie aus dem östlichen Nordamerika, von dort kam sie im Zuge der Kolonisation etwa um 1630 nach Europa. In Deutschland ist sie zum Beispiel in Brandenburg und bei Nürnberg verbreitet. Die Blüten lassen sich übrigens, in wässrigen Auszügen, zu Limonaden und Gelees verarbeiten.

Zahl der Woche

75

Jahre ist das Ende des Zweiten Weltkriegs nun her. Dass Ingolstadt beim Einmarsch der Amerikaner im April 1945 nicht dramatisch zerstört wurde, ist dem damaligen Kampfkommandanten Paul Weinzierl zu verdanken. Ihm zu Ehren legte Oberbürgermeister Christian Scharpf am Weinzierl-Denkmal am Turm Baur einen Kranz nieder.

OB Christian Scharpf – Privates

- Geboren 1971
- Aufgewachsen in Ingolstadt und Gaimersheim
- Verheiratet, Vater von drei Kindern (2, 4 und 7 Jahre)
- Konfession römisch-katholisch
- Seit 1988 Mitglied der SPD
- Spielt Klarinette und Saxophon



INGOLSTADT *informiert*

Arbeitsplätze der Zukunft“ ausgerichtet. Inwieweit möchten Sie diesen Weg weitergehen beziehungsweise andere Schwerpunkte setzen?

Scharpf: Für seinen Weg habe ich meinen Vorgänger im Amt nie kritisiert. Ich möchte den Weg auch weitergehen. Ingolstadt muss von der wirtschaftlichen Monostruktur wegkommen und sich mehr diversifizieren. Was mir aber die letzten Jahre deutlich zu kurz gekommen ist, sind vor allem das Soziale, aber auch der Öffentliche Personennahverkehr und die Kultur. Das sind Themen, die ich mir für die nächsten Jahre auf die Fahne geschrieben habe und bei denen ich vorankommen möchte.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie werden uns auch in Ingolstadt noch auf lange Zeit beschäftigen – gerade in der Wirtschaft und bei den Steuereinnahmen. Müssen einzelne Projekte jetzt auf den Prüfstand?

Scharpf: Investitionen, die schon beschlossen sind, werden natürlich weiter umgesetzt und realisiert. Das hat der Stadtrat auch so beschlossen. Ich befürchte aber, wir werden in Zukunft bei freiwilligen Leistungen priorisieren müssen. Wir werden nicht alles umsetzen können. Wir werden schauen müssen, was wollen und können wir uns leisten? Was setzen wir um? Und wo müssen wir vielleicht auch Abstriche machen?

Von vielen Bürgern wurden in der Vergangenheit immer wieder Wünsche nach mehr Beteiligungs- und Partizipationsmöglichkeiten geäußert. Sehen Sie hier Verbesserungsbedarf?

Scharpf: Ja, da sehe ich in der Tat Verbesserungsbedarf. Ich habe im Wahlkampf kritisiert, dass in der Vergangenheit zum Beispiel auch informative Spaziergänge als Bürgerbeteiligung bezeichnet wurden. Natürlich ist nichts gegen Informationsveranstaltungen einzuwenden, aber es sollte hier nicht das Deckmäntelchen der Bürgerbetei-



Oberbürgermeister Christian Scharpf mit seiner Ehefrau Stefanie Geith. Foto: Betz

ligung darüber gehängt werden. Bürgerbeteiligung ist ein Prozess, der aus Kommunikation besteht: Man holt den Input der Bürger ab und spiegelt es zurück in die Verwaltung. Wir können zum Beispiel bei der Digitalisierung der Bürgerbeteiligung deutlich besser werden. Über digitale Angebote und Apps können ganz neue Formen der Bürgerbeteiligung geschaffen werden. Da haben wir schon ein paar gute Ideen.“

Sie haben bereits einige verwaltungsinterne Anpassungen vorgenommen. Unter anderem wurde Ihr Büro neu und breiter aufgestellt und das Amt der dritten Bürgermeisterin ist nun hauptamtlich. Haben Sie darüber hinaus vor, die Verwaltung umzustrukturieren?

Scharpf: Die Verwaltung selber nicht. Den Zuschnitt der einzelnen Referate finde ich nachvollziehbar und gut gelungen, da gibt es kaum Anpassungsbedarf. Anders sehe

ich die Lage bei den Ausschüssen des Stadtrates. Hier gibt es genauso Handlungsbedarf wie bei den städtischen Beteiligungsunternehmen. In der Vergangenheit wurde einfach zu viel aus der Kernverwaltung ausgegliedert. Ich denke, dass wir die eine oder andere Gesellschaft wieder zurück in den eigenen Hoheitsbereich holen werden. Hierfür erarbeitet das Beteiligungsmanagement bis Ende des Jahres Vorschläge.

Was sind Ihre Lieblingsorte in Ingolstadt?

Scharpf: Auf jeden Fall der Schillfemarkt. Für mich ist er das Herz der Stadt, weil sich hier die historischen Wegebeziehungen kreuzen. Und das Münster als meine Lieblingskirche.

Als Oberbürgermeister sind Sie beruflich sehr eingespannt. Wie verschaffen Sie sich einen Ausgleich? Was machen Sie in Ihrer Freizeit am Liebsten?

Scharpf: Die Freizeit wird jetzt erst einmal knapp ausfallen (lacht). Meistens nehmen mich natürlich meine drei Kinder in Beschlag. Aber das ist auch ein sehr schöner Ausgleich. Die Familie erdet einen und holt einen auch auf den Teppich zurück.

Auch wenn Corona heuer das Reisen stark einschränken wird: Wo verbringen Sie normalerweise gern Ihren Urlaub?

Scharpf: Bevor wir eigene Kinder hatten, sind meine Frau und ich gerne weit weg geflogen, nach Asien oder Amerika. Das hat sich natürlich total geändert. Jetzt sind wir eher im europäischen Ausland unterwegs, in Österreich und Südtirol zum Beispiel.

OB Christian Scharpf – Werdegang

- 1988** Mittlere Reife an der Ickstatt-Realschule
- 1993** Allgemeine Hochschulreife an der BOS
- 1994** Studium der Rechtswissenschaften
- 1999** 1. Juristisches Staatsexamen
- 2001** 2. Juristisches Staatsexamen
- 2004** Promotion zum Dr. jur.
- 2004** Juristische Tätigkeit in der Rechtsabteilung des Direktoriums der Stadt München
- 2010** Büro des Oberbürgermeisters der Stadt München
- 2012** Stadtdirektor und leitender Beamter im Direktorium der Stadt München
- 2020** Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt



Stadtverwaltung

Digital arbeiten und tagen

Die Stadt hat wegen Corona 600 neue Heimarbeitsplätze eingerichtet



Die Stadt hat für wichtige Corona-Besprechungen im Historischen Sitzungssaal eine Mikrofonanlage für Videokonferenzen sowie Bildschirme aufgebaut. Foto: Betz

Wie bei vielen Unternehmen, Firmen und Arbeitgebern hat die Corona-Pandemie auch bei der Stadt Ingolstadt den normalen Arbeitsalltag verändert. Um die Auswirkungen auf die einzelnen Ämter und Dienststellen festzustellen und Maßnahmen zu bündeln, wurde bereits frühzeitig eine verwaltungsinterne Pandemiegruppe eingerichtet. Ebenso wie viele andere Besprechungen findet diese über Videokonferenzen rein digital statt. Die Voraussetzungen dafür zu schaffen, war eine der Hauptaufgaben des städtischen Amtes für Informations- und Datenverarbeitung.

Digitale Besprechungen

Um sich den großen Herausforderungen während der Corona-Pandemie zu stellen und die Betreuung der vielen digitalen Projekte zu gewährleisten, wurde für die städtische IT schon Mitte März ein Schichtplan erarbeitet. Die Mitarbeiter wurden aufgeteilt, die eine Hälfte arbeitete im Büro, der Rest zu Hause. Alle zwei Wochen oder nach Bedarf wurde gewechselt. So konnte die Handlungsfähigkeit stets gewährleistet werden. Das Amt für Informations- und Datenverarbeitung organisierte das Videokonferenzsystem „Jitsi Meet“, das neben der oben erwähnten verwaltungsinternen Pandemiegruppe auch für die Führungsgruppe Katastrophenschutz, die Referentenbesprechung, für den Runden Tisch der

Ärzte und Apotheker, für Besprechungen innerhalb des IT-Amtes sowie zur Einführung einer neuen Software in der Stadtbücherei genutzt wurde. „Jitsi Meet“ ist nicht mit Funktionalitäten überladen, sondern einfach zu bedienen. Der allergrößte Vorteil lag aber darin, dass „Jitsi-Meet“ im Rechenzentrum einer städtischen Tochtergesellschaft, nämlich der comingolstadt betrieben wird. Deshalb gab es keine datenschutzrechtlichen Bedenken. Ganz im Gegensatz zu den vielen anderen Systemen, bei denen die DSGVO-Konformität erst einmal geprüft und eine „Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung“ abge-

schlossen werden müsste (falls überhaupt möglich). Das war in der Kürze der Zeit nicht mehr möglich, schließlich wurde sofort eine Lösung für sichere Videokonferenzen benötigt, um das Zusammentreffen größerer Gruppen wann immer möglich zu vermeiden.

Zuhause arbeiten

Zur Nutzung und Teilnahme an diesen Videokonferenzen hat das Amt für Informations- und Datenverarbeitung im Historischen Sitzungssaal des Alten Rathauses eine Mikrofonanlage für zehn Teilnehmer eingerichtet. Bis Anfang Mai wurden bei der Stadtverwaltung über 600 Heimarbeitsplätze geschaffen. Wo es vom Dienstablauf möglich war, konnten die Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten. Dazu hat die städtische IT eine Methode entwickelt, die es gestattet, dienstliche Computer vom Arbeitsplatz mit nach Hause zu nehmen, dort an das heimische Netz anzuschließen und sich sicher ins städtische Netz einzuwählen. Testweise wurden auch die Software „Microsoft Teams“ verteilt und an verschiedenen Stellen sehr intensiv genutzt, zum Beispiel für Schulungen oder für die Absprache mit Architekturbüros. Für die Ingolstädter Schulen wurde darüber hinaus ein „Big-BlueButton“-Server als Hosting-Lösung beschafft. Darüber ist der Unterricht der Schulen zu Hause via Internet möglich.



Die städtische IT hat eine Methode entwickelt, wie dienstliche Computer ganz einfach im Home-Office zu Hause genutzt werden können. Foto: Rössle



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Gerade in Corona-Zeiten ist bargeldlos zahlen sehr gefragt

NFC macht kontaktloses Bezahlen noch einfacher

Bezahlen wird immer einfacher: Mit Near Field Communication (NFC) zahlen Sie bargeld- und kontaktlos. Wir erklären, wie NFC funktioniert, wo die Technik bereits verwendet wird und welche Möglichkeiten sie bietet.

Was ist NFC?

Near Field Communication (Nahfeldkommunikation) macht die kontaktlose Übertragung von Daten über Strecken von wenigen Zentimetern möglich und ist heute schon in vielen Bereichen Alltag. Mit vielen Zahlungskarten können Sie bereits mit NFC zahlen, also ohne die Karte in einen Kartenleser stecken zu müssen. Und auch Smartphones unterstützen die Technik. Die kurze Distanz wirkt auf den ersten Blick wie ein Nachteil, ist aber sinnvoll: Karten und Smartphones tauschen sich nur mit einem Terminal aus, wenn sie sehr nah drangehalten werden. Auch kann sich das Terminal immer nur mit einer Karte oder einem Smartphone gleichzeitig und nur für einen kurzen Augenblick austauschen. So ist es nahezu ausgeschlossen, dass sie versehentlich eine Verbindung aufbauen. Ein weiterer Vorteil von NFC ist die Geschwindigkeit. Das Bezahlen dauert nicht einmal eine Sekunde.

Woher kennen wir NFC bereits?

Nahfeldkommunikation kommt bereits in ähnlicher Form in verschiedenen Bereichen zum Einsatz. Viele Angestellte kennen die Technologie durch ihre Arbeit: Die Hausausweise in zahlreichen Unternehmen funktionieren durch Davorhalten von Karten. Auch in den meisten Hotels öffnen sich Zimmertüren durch das Anhalten einer Karte.

Ist NFC sicher?

NFC gilt – unter anderem wegen der kurzen Reichweite des Signals – als sehr sicher. Zusätzlich verschicken NFC-Geräte ihre Daten nur verschlüsselt. Persönliches wie die Adresse überträgt der Chip nicht.



Bezahlen wird immer einfacher: Mit Near Field Communication (NFC) zahlt man bargeld- und kontaktlos. Foto: Sparkasse Ingolstadt Eichstätt

Die Sparkasse und NFC

Schon seit einiger Zeit können Sparkassen-Kunden mit ihrer Sparkassen-Card (Debitkarte), Sparkassen-Kreditkarte, Sparkassen-Karte Basis (Debitkarte) oder dem Smartphone kontaktlos zahlen. So können sie ihre Einkäufe bequem erledigen

– einfach indem sie die Karte an das Lesegerät halten. Sie möchten kontaktlos mit Ihrem Handy bezahlen? Fügen Sie dafür einfach Ihre Karte bei Apple Pay hinzu. Oder laden Sie die App „Mobiles Bezahlen“ bei Google Play herunter. Gerne helfen Ihnen die Berater der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt weiter – fragen Sie uns.

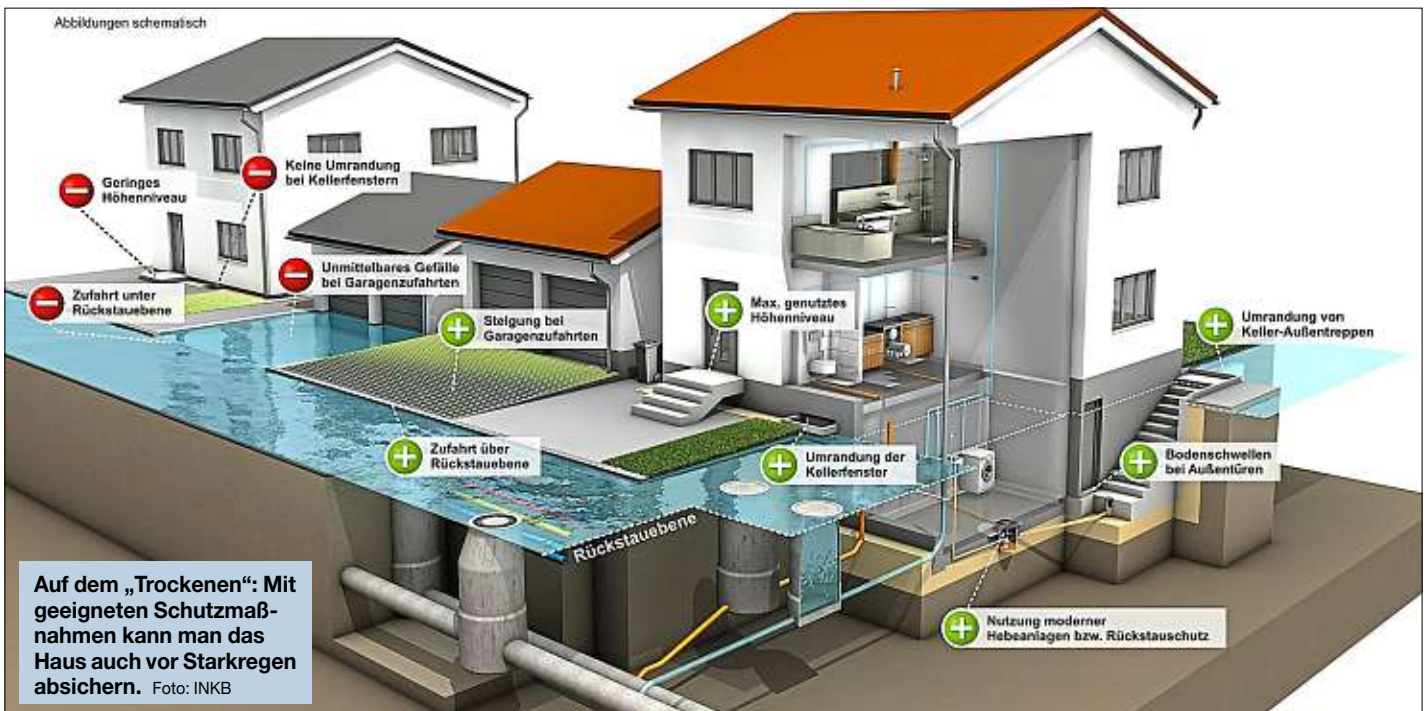


Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Stark gegen Starkregen

Kommunalbetriebe informieren zum Rückstauschutz



Als Starkregen werden Wetterereignisse bezeichnet, bei denen in kurzer Zeit besonders viel Niederschlag fällt. Normalerweise tritt er unvorhergesehen im Sommerhalbjahr in Verbindung mit Gewittern auf. Im Gegensatz zu üblichen Regenfällen ergießt er sich meist lokal begrenzt. Somit kommt es häufig vor, dass es hundert Meter weiter nur tröpfelt. Bei diesen heftigen Wetterereignissen staut sich oftmals Wasser auf Straßen oder auf Grundstücksflächen und dringt von außen in Gebäude ein. Außerdem kann bis auf Höhe des Straßenniveaus aufgestautes Abwasser aus dem Kanal über Ablaufstellen in Keller und andere tief gelegene Räume fließen. Dies liegt meist daran, dass die betroffenen Gebäude falsch oder gar nicht gegen oberflächlich fließendes Wasser oder gegen einen Rückstau aus dem Kanalnetz gesichert sind. Möbel und Elektrogeräte werden zerstört, liebgewonnene Erinnerungsstücke vernichtet und auch die Bausubstanz selbst wird durch das Schmutzwasser beschädigt. Im Ergebnis entstehen dadurch nicht nur hohe Kosten, sondern auch jede Menge Arbeit für die Beseitigung der Schäden an Gebäude und Inventar.

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe empfehlen daher jedem Hausbesitzer, gezielte Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Der Eigentümer ist selbst verpflichtet, sich um den Schutz seiner Immobilie zu kümmern. Bei fehlender Rückstausicherung besteht in den meisten Fällen zudem auch über die Wohngebäudeversicherung kein Versicherungsschutz. Da das Abwasser bei starken Kanalbelastungen bis auf Höhe der Straßenoberkante, die sogenannte Rückstauenebene, ansteigen kann, müssen alle Abflussstellen im Haus, die unterhalb der Rückstauenebene sind, zwingend gegen

Rückstau abgesichert werden. Auch durch Lichtschächte, Kellerfenster oder Kellerabgänge kann Wasser, in diesen Fällen oberirdisch, in das Haus eindringen. Die Gebäudeöffnungen sollten deshalb mit Schutzelementen gesichert und Kellerlichtschächte mit einer Umrandung versehen sein. Wenn das Grundstück tiefer liegt als die Straßenoberfläche, sollten zur Straße hin ebenfalls schützende Maßnahmen getroffen werden. Für einen dauerhaften Rückstauschutz müssen die Anlagen regelmäßig und mindestens einmal im Jahr gewartet und gereinigt werden. Nur so lässt sich die Funktionstüchtigkeit gewährleisten.

Tipp

Bei längerer Abwesenheit sollten Rückstauklappen manuell verriegelt werden. So kann kein Abwasser aus dem Kanal in das Gebäude dringen, falls es in dieser Zeit stark regnet. Ferner sollten alle Fenster und Türen, auch im Keller, fest verschlossen sein.

Die öffentliche Kanalisation

Ein normaler Abwasserkanal kann punktuelle Starkregenmassen kaum bewältigen und nicht einwandfrei ableiten. Grund dafür ist, dass die Kanalisation auf breitflächige „Durchschnittsregenfälle“ ausgelegt ist. Alles andere wäre unwirtschaftlich, da größere Kanaldurchmesser im restlichen Jahresverlauf nicht funktionieren. Denn, je größer die Dimension der Kanalisation, desto mehr Abwasser muss durchlaufen, um die Fest-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

stoffe transportieren zu können. Abwasserkanäle können nicht kurzfristig neu gebaut oder erweitert werden. Sie sind auf lange Zeiträume ausgelegt. Das Konzept dazu entwickeln die Kommunalbetriebe im Ingolstädter Generalentwässerungsplan, vorausschauend für die kommenden 20 Jahre. Darüber hinaus nehmen sie laufend Anpassungen im Kanalnetz vor, die etwa aufgrund von neuen Baugebieten oder durch die Bevölkerungsentwicklung notwendig werden. Sie überprüfen ständig die Funktionstüchtigkeit des Kanalnetzes. Dabei untersuchen sie die Kanäle regelmäßig auf Schäden und reparieren defekte Stellen. Im Zuge der Fremdwasserbeseitigung überwachen sie außerdem die öffentlichen und auch die privaten Kanalanschlüsse systematisch auf Undichtigkeiten. Als „Fremdwasser“ bezeichnet man Wasser, das ungewollt über die Kanalisation abfließt, wie zum Beispiel eindringendes Grundwasser.

Langfristige Investitionen

Die Kommunalbetriebe investieren im Schnitt zehn Millionen Euro pro Jahr in die Sanierung und den Ausbau des Kanalnetzes. Diese Maßnahmen sind für eine langfristige und nachhaltige Sicherung der Abwasserentsorgung notwendig und unerlässlich. Durch eine vorausschauende Planung müssen zudem nicht plötzlich zahlreiche Kanäle saniert und damit die Bürger durch höhere Gebühren finanziell belastet werden. Denn über die Abwassergebühren tragen sie letztendlich die Kosten der Beseitigung ihrer Abwässer.

Für das Kanalsystem ist die Ableitung von Regenwasser die größte Herausforderung. Zum einen fallen hier in kurzer Zeit größere Wassermengen an als beim häuslichen Schmutzwasser. Zum anderen muss es nicht in der Kläranlage gereinigt werden, das Schmutzwasser aber schon. Die Kommunalbetriebe bauen daher, wo es möglich ist, eine Trennkanalisation. Dadurch kann reines Regenwasser in einen Vorfluter wie



einen Bach eingeleitet oder versickert werden, das schont Umwelt und Grundwasserreserven. Des Weiteren fördern die Kommunalbetriebe die Versickerung von Regenwasser durch Gebühreneinsparungen bei

der Niederschlagswassergebühr. Ein funktionstüchtiges Kanalsystem in Verbindung mit einem wirksamen Schutz des Gebäudes vor Rückstau und oberflächlich abfließendem Wasser hilft am besten, Starkregenereignisse weitestgehend schadlos zu überstehen.

Checkliste zum Rückstauschutz

- Sind im Keller Abflüsse (Bodenabläufe, Waschmaschine, Waschbecken)?
- Sind diese mit einem Rückstauschutz versehen?
- Ist der Rückstauschutz funktionsfähig und wann war die letzte Wartung? Muss die Anlage gereinigt werden?
- Ist der Rückstauschutz richtig installiert? (Auf keinen Fall in den Kontrollschacht vor dem Haus)
- Gibt es ebenerdige Kellerlichtschächte, Kellertreppen und Garageneinfahrten und sind diese geschützt?
- Ist die gegebenenfalls vorhandene Versickerungsanlage funktionsfähig? (Falls nicht, kann es zu Wassereinstau kommen)

Schutz vor Rückstau

Die Kommunalbetriebe stellen hierzu Informationen im Internet unter www.in-kb.de/rueckstau zur Verfügung. Für die persönliche Beratung sind sie auch unter der Telefonnummer (08 41) 3 05-35 01 erreichbar.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Landesgartenschau

2021 geht's los

**Landesgartenschau Ingolstadt 2020 findet vom
23. April bis 3. Oktober 2021 statt**



Die Corona-Pandemie hat auch die Planung der Landesgartenschau Ingolstadt nachhaltig beeinflusst. Foto: Lea Rochus, LGS

Die Corona-Pandemie hat auch die Planung der Landesgartenschau Ingolstadt nachhaltig beeinflusst. Anfang April entschied der Aufsichtsrat der Landesgartenschau Ingolstadt 2020 GmbH eine Verschiebung der Gartenschau auf Ende Mai. Doch schnell war absehbar, dass auch dieser Eröffnungstermin nicht machbar sein wird. Vergangene Woche sprachen sich der Aufsichtsrat der Landesgartenschau Ingolstadt 2020 GmbH und der Ingolstädter Stadtrat jeweils einstimmig für die Verschiebung der Landesgartenschau auf das Jahr 2021 aus.

Die Ingolstädter Landesgartenschau öffnet nächstes Jahr vom 23. April bis 3. Oktober 2021 ihre Tore für Besucher von nah und fern. „Wir freuen uns sehr, dass wir im nächsten Jahr gemeinsam mit den Ingolstädtern die Gartenschau feiern können“, sagt Eva Linder, Geschäftsführerin der Landesgartenschau Ingolstadt. „Die für den neuen Park gepflanzten Bäume, Sträucher, Blumenwiesen und Rasenflächen profitieren sogar von der Verschiebung. Sie können länger wachsen und werden im nächsten Jahr bereits üppiger sein.“

Einige Veranstaltungshighlights konnten bereits ins nächste Jahr verschoben werden. So werden Django 3000, Pam Pam Ida, die Keller Steff Big Band und die Waterloo

ABBA Revival Band auch 2021 wieder mit von der Partie sein. Für junge Besucher wird es erneut drei Kinderfestivals sowie ein Jugendfestival geben. Künstler wie DOUBLE DRUMS, Roodscha aus Kambodscha und Tom Palme oder der Kletterturm von simply outdoor sorgen auch im kommenden Jahr für gute Laune, Spannung und Spaß.

Einstimmig wurde von beiden Gremien zudem beschlossen, dass das Gartenschaugelände in diesem Jahr nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Das hat mehrere Gründe: Viele Ausstellungsbeiträge sind zwar vorhanden, aber wegen der wochenlangen Beschränkungen durch Corona zum Teil nicht in einem Gartenschauwürdigen Zustand. Andere Ausstellungsbeiträge, wie zum Beispiel der Garten der Partnerstadt Opole, sind noch komplette Baustellen, weil die Aussteller nicht anreisen konnten. Die Pflege des Geländes wurde minimiert. Statt des vorgesehenen Rollrasens wurde auf noch nicht eingegrünt Flächen Rasen angesät. Dieser ist noch nicht gewachsen und somit nicht zum Spielen oder Liegen geeignet. Ohne Rasenflächen könnte man nur auf abgezaunten Wegen spazieren, das Gelände böte also eine nur geringe Aufenthaltsqualität. Die für eine Gartenschau so wichtigen Wechselflorflächen werden nach dem Abblühen der Frühlingsblüher nicht mehr neu bepflanzt und

gleiches daher in Kürze eher wilden, verunkrauteten Flächen. Somit wäre das Gartenschaugelände in diesem Jahr kein typischer Park.

Um das Gelände Corona-konform zu machen, müssten alle Ausstellungsbeiträge durch Zäune abgetrennt werden, die Öffnung des Wasserspielplatzes wäre nicht möglich, es müssten Wege eingezäunt und alle Hygienevorschriften auf dem Gelände umgesetzt werden. Die Absicherung der Ausstellungsflächen wäre schon aus Sicherheits- und Haftungsgründen notwendig. Das würde dem Steuerzahler wiederum nicht unerhebliche Kosten verursachen.

Nicht zuletzt sprechen auch haftungsrechtliche und finanzielle Aspekte gegen eine Öffnung. Würde das Gelände in diesem Jahr geöffnet, ohne dass eine Landesgartenschau stattfindet, müsste die Stadt Ingolstadt rund 6,5 Millionen Euro in Anspruch genommene Vorsteuer zurückzahlen.

Ab Herbst laufen dann die Vorbereitungen für den Endspurt an, damit am 23. April 2021, zum neuen Eröffnungsdatum, alles fertig ist. Bereits gekaufte Tages- und Dauerkarten behalten ihre Gültigkeit. Ab sofort können im Online-Shop der Landesgartenschau Ingolstadt auch wieder Dauerkarten zum Vorverkaufspreis sowie Tageskarten erworben werden. Wann der Kartenverkauf in den einzelnen Vorverkaufsstellen wieder aufgenommen werden kann, erfahren Sie direkt bei den jeweiligen Stellen. Aktuelle Informationen unter: ingolstadt2020.de

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier Druck GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert